

kostenlose Leseprobe

St. Ursula

Oberursel



SCHNELL + STEINER



Ursel,
Wilhelm
Scheffern gen.
Dilich,
Hessische
Chronik, 1605

Oberursel

St. Ursula

Patrozinium: St. Ursula

Festtag: 21. Oktober

Gemeinde: 61440 Oberursel (Taunus)

Pfarrei: St. Ursula

Landkreis: Hochtaunus

Dekanat: Hochtaunus

Bundesland: Hessen

Bistum: Limburg

Einführung

Das hohe Alter von Oberursel wird mit seinem Namen begründet. Er hat einen indoeuropäischen Ursprung und bezeichnet den Bach; dieser kommt aus dem Taunus, durchläuft ein flaches Tal und mündet in die Nidda. Im fränkischen Niddagau bekamen Bach und Siedlung einen lateinischen Namen: ursella. Das führte immer wieder zu dem Versuch, die hl. Ursula als Namensgeberin zu verwenden. Doch bekam die heilige Frau erst im 10. Jh. ihren Namen, wurde jedoch bald darauf europaweit verehrt. In Oberursel ist sie um 1460 zweite Patronin des Chores geworden; zwei Pfeile, als ihr Attribut, stehen im alten Stadtwappen. Die Christianisierung des Landes am Untermain und im Vordertaunus im 6./7. Jh. ging von der Bischofsstadt Mainz aus. Im Jahre 876



7 Ausstattung · Chorgestühl, Kreuzigung und Taufsteine

Das Fenster
der Tuch-
macher im
Chor, 1464



werden Reliquien der römischen Heiligen Marcellinus und Florentina aufbewahrt. *Georg Hieronymi* aus Oberursel hat ihn entworfen. Schon in der alten Kirche stand hier der Kreuzaltar, der 1935 mit einem neuzeitlichen Altartisch besetzt wurde, er steht heute auf dem Kirchplatz. Der Hochaltar benutzt das Fundament des vorherigen Altars. Der Schreiner und Ratsherr von Oberursel *Urban Baader* bekam den Auftrag zum Bau des neuen Altares, der 1699 aufgestellt wurde. Die süddeutsch beeinflusste, mittelrheinische Portal-Architektur wird im unteren Bereich von den Aposteln Petrus und Paulus begleitet, im oberen Bereich von Andreas und Jakobus. Der Miltenberger *Zacharias Junker der Jüngere* schuf diese Skulpturen, während sein Schwager *Franz Nagel* den ornamentalen Schmuck fertigte. Typisch für die Mainzer Diözese sind die Fruchtgehänge. Die Figurengruppe der hl. Ursula mit ihren Begleiterinnen, 1959 entstanden, ist von Georg Hieronymi. Die Aufnahme Mariens in die Herrlichkeit Gottes, ein Stockwerk höher, malte 1943 *Peter Hirsch* aus München. Die barocke Kommunionbank gebietet ehrfürchtigen Abstand zum Altar, auf dem Gott im „Brot des Lebens“ unter uns ist.

Den mittelalterlichen Altar ergänzend wurde an der Nordseite ein Wandtabernakel errichtet. Heute dient er der Liturgie der Karwoche.

Abb. Seite 9

Chorgestühl, Kreuzigung und Taufsteine

Das Chorgestühl ist eine Erinnerung an den Oberurseler Besitz der Frankfurter Stiftskanoniker. Die Stadt Frankfurt als Rechtsnachfolgerin besaß bis in das 19. Jh. das Präsentationsrecht der Pfarrer an St. Ursula zu Oberursel.







23 Hospitalkirche Stadt Oberursel

Außenansicht
der Hospital-
kirche



Beschäftigt waren am Bau die zugewanderten Maurer *Johannes Strasser*, *Frantz Weisenbach* und *Andreas Bortzner*, der Zimmermann *Nazarius Abt* und der Weissbinder und Stuckateur *Thomas Usinger*. Aus der Bauzeit sind die **Empore**, das **Gestühl** und der **Hochaltar**, an dem mehrere Künstler beteiligt waren, erhalten. Die Kreuzigungsgruppe, das Gottvater-Relief, die beiden Engel mit Leidenswerkzeugen und die den Altar bekrönende hl. Barbara schuf *Martin Biterich*. *Cornelius Andreas Dornett* lieferte die zwei stehenden Engel und von *Valentin Schwarzenberger* stammen der hl. Josef und der hl. Rochus. Das Deckengemälde zeigt seit 1953 die Patronin St. Barbara von

Georg Hieronymi. Die kleine Pfeifenorgel aus der ehemaligen Villa Gans, stiftete der Deutsche Gewerkschaftsbund. Über dem Westeingang befindet sich eine Statue der hl. Barbara von Martin Biterich, darunter die Inschrift: Dignare nobis Miseris In agone ConstItVtIs patroCInIo tVo assIstere. (Mögest Du uns Armen im Kampfe, für den wir bestimmt sind, gnädig mit Deinem Schutz uns beistehen.) Sie enthält ein Chronogramm mit der Jahreszahl 1720.

Die Gottesdienste am **Zelebrationsaltar** von *Walter Meffert*, Oberursel, feiert die Italienische Gemeinde in ihrer Muttersprache.

Die Altäre der Hospitalkirche



Die Kreuz-
kapelle mit
Kalvarienberg



Kreuzkapelle und alter Friedhof

Patrozinium: Heiliges Kreuz

Festtag: 14. September

Die Pest war Anfang des 17. Jh. der Anlass, den Friedhof an der Sankt-Ursula-Kirche aufzugeben und vor der Stadt einen neuen einzurichten. 1618 ist hier zur Sühne die Kapelle zum hl. Kreuz errichtet worden, sicher gleichzeitig auch der Kalvarienberg, der 1802 erneuert wurde. 1718 ist der offene Raum mit der Einbeziehung der Vorhalle geschlossen und renoviert worden. Pfarrer Liborius Lingmann, als Hausherr, fand hier 1726 seine letzte Ruhestätte.

Von der kleinen Außenkanzel wurde 1813 das Aufgebot des Landsturms gegen Napoleon aufgerufen.

Josef Friedrich

26 Literatur · Zeittafel

Quellen: Archiv Josef Friedrich

Literatur: Angelika Baeumerth, Oberursel am Taunus, Eine Stadtgeschichte. Frankfurt a. M. 1991. – Herbert Beck, Fragmente einer spätgotischen Kreuzigung, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 1976. – Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Hessen, München, 2. Aufl. 1982. – Ludwig Baron Döry, Die Bildwerke der Hospitalkirche Oberursel, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 1970. – Ludwig Baron Döry, Die Entwicklung der katholischen Altarbaukunst im Rhein-Main-Gebiet 1650 – 1800 in: Rad und Sparren 1984. – Hubert Foersch, Limburger Glockenbuch, Glocken und Geläute im Bistum Limburg, Limburg 1997. – Josef Friedrich, Die Chorfenster der St.-Ursula-Kirche zu Oberursel, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 1988. – Josef Friedrich, Kanzel und Emporen in der St.-Ursula-Kirche, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 2006. – Daniel Hess, Die Mittelalterlichen Glasmalereien in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet, Berlin 1999. – Josef Kaltenhäuser, Die Orgel an St. Ursula, Manuskript, Oberursel 2007. – Waldemar Kolb, Die Glocken von St. Ursula, Oberursel 1967. – Waldemar Kolb, Die Chronogramme in Oberurseler Inschriften, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 1967. – Waldemar Kolb, Die Hospitalkirche, in: Mitteil. d. V. f. Gesch. u. Heimatk., Oberursel 1979/70. – Ferdinand Neuroth, Geschichte der Stadt Oberursel und der Hohemark, Oberursel 1955. – Hans-Hermann Reck, Die Pfarrkirche St. Ursula in Oberursel am Taunus, Grabungsergebnisse und Baugeschichte, Frankfurt a. M. 1981. – Auguste Rivoir, Typenentwicklung des Altars vom Ausgang der Spätgotik bis zum Klassizismus im Gebiet des Mittelrheines, Dissertation, Frankfurt a. M. 1925.

Katholisches Pfarramt St. Ursula; www.kath-oberursel.de

Zeittafel

791	Schenkung des fränkischen Grafen Suicer an des Kloster Lorsch
876	Ludwig der Deutsche schenkt die Kirche zu Ursel dem Salvatorstift in Frankfurt/Main
1315	Im Siegel des Pfarrers Cuno von Hofweisel wird erstmalig in Oberursel die hl. Ursula genannt
1444	Mit der Stadterhebung fördern die Grafen von Eppstein-Königstein ihre Stadt Oberursel
1450–1500	Neubau der spätgotischen Kirche
1540–1604	Erste protestantische Zeit
1632–1636	Zweite protestantische Zeit
1645	Der französische General Courval zerstört die Stadt
1646	Beginn des Wiederaufbaus der Kirche mit barocker Ausstattung
19. Jh.	Historisierende Ausgestaltung des Innern in neugotischem Stil
1979	Archäologische Ausgrabungen
20 Jh.	Beseitigung der historisierenden Ausgestaltung und behutsame Zusammenführung der erhaltenen Stilelemente

